

Im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hielt sich Michaelis in Heidelberg auf, und scheint in dem Streit Bof-Creuzer eine Rolle gespielt zu haben; er schrieb — wie es scheint — damals fürs Morgenblatt. Kreuzer erwähnt ihn einmal in einem Briefe an Schütz vom 13. März 1808:

»Besonders ist in dieser Hinsicht der Exjude Michaelis (ehemals Buchhändler in Neustrelitz und jetzt Privatlehrer dahier) sehr thätig. Dieser Mensch ist überhaupt ein Zeitungsträger für Bof«
und vier Jahre später, am 28. Februar 1812 schreibt der sehr zurückhaltende edle Thibaut über Michaelis:

»Da es hier unter dem Vorblasen illustrierter Personen recht zur Mode geworden ist, auswärts abzuschlachten und durch seine Knappen abschlachten zu lassen, was man hier nicht leiden will oder kann, sollte auch der Schlächter nur ein Jude seyn.«

Vielleicht gelingt es mir noch, weiteres zur Lebensgeschichte dieses Schillerschen Verlegers zu erfahren. Schiller ist auf Grund seines Vorgehens gegen Michaelis und seiner vollauf berechtigten Klagen sogar als Antisemit bezeichnet worden, und Goedeke schreibt:

»Die Härte mit der beide, Humboldt sowohl als Schiller, Michaelis behandeln, hat ohne alle Frage einen der Hauptgründe darin, daß der Buchhändler ein Jude war, gegen den man schon glaubte rücksichtslos sein zu dürfen, als gegen einen gleichberechtigten Christen.«

Daß dieses nicht der Fall, daß Schiller vielmehr voll auf Grund hatte, den Verkehr abzubrechen, glaube ich bewiesen zu haben; wohl selten sind so viele einstimmige vernichtende Urteile vorhanden wie über den Neustrelitzer Hofbuchhändler Michaelis, den Verleger des *Musen-Almanachs* für 1796.

Kleine Mitteilungen.

Vom Reichsgericht (Nachdruck verboten). Verbotene Druckschrift. — Im objektiven Verfahren ist am 4. November v. J. vom Landgerichte Beuthen (O.-Schl.) die Einziehung und Unbrauchbarmachung einer Anzahl Exemplare des »Kalendarz robotniczy na rok 1902« ausgesprochen worden. Die von dem Einziehungs-Interessenten eingelegte Revision kam am 7. d. M. vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Es wurde behauptet, der Kalender sei schon vor 3 und 5 Jahren verbreitet worden, ohne daß man ihn damals für aufreizend gehalten hätte. Das Reichsgericht erkannte jedoch mit Rücksicht auf die tatsächlichen Feststellungen auf Verwerfung der Revision. Lenze.

Buchhändler-Lehranstalt in Leipzig. — Der 28. Jahresbericht der Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig über das Biennium 1903—1905 (51. und 52. Schuljahr), der gleichzeitig eine Einladungsschrift ist zur persönlichen Teilnahme an der bevorstehenden Entlassung der abgehenden Schüler (am Sonntag den 16. April, vormittags 11 Uhr, im Deutschen Buchhändlerhause), liegt uns vor. Es ist der letzte Bericht, den der fast fünfundzwanzig Jahre erfolgreich seines Amtes waltende Direktor der Lehranstalt, Herr Dr. Wille m Smitt, erstattet. Andauernde Krankheit nötigt ihn leider, kommende Ostern vom Amte zurückzutreten.

Der Bericht enthält: 1. Verfassung und Schulordnung, — 2. Schulchronik der Jahre 1903—1905, — 3. Unterrichtsplan, — 4. Lehrmittel, — 5. Lehrerkollegium, — 6. Schülerverzeichnis. — Die Lehranstalt ist in 3 Klassen eingeteilt, von denen nur Klasse I ungeteilt ist, während die beiden untern Klassen II und III je in 2 Unterabteilungen (a und b) geschieden sind. In Klasse I und II werden wöchentlich je 13, in Klasse III 12 Unterrichtsstunden erteilt. Unterrichtsgegenstände sind Deutsch, — Nationalliteratur, — Weltliteratur, — Französisch, — Englisch, — Rechnen, — Buchführung, — Enzyklopädie, — Schreiben, — Stenographie. In sicherer Aussicht steht die Aufnahme des graphischen Unterrichts von Ostern 1906 ab.

Einschließlich des Direktors wirkten 14 Lehrer an der Anstalt.

Der Schülerbestand war im Schuljahr 1903/04 192, im Schuljahr 1904/05 198. Ostern 1903 entließ die Lehranstalt 24 Schüler mit dem Zeugnis der Reife, Ostern 1904 31 Schüler.

Aus Rußland. — Die russische Zensur — so wird der Redaktion d. Bl. aus St. Petersburg gemeldet — ist in der letzten Zeit bedeutend liberaler geworden und läßt jetzt auch solche Werke erscheinen, die früher unter keinen Umständen durchgelassen wurden. So z. B. erschien vor kurzem in St. Petersburg ein Buch: »Pietr Wielikij i Schenschiny« (Peter der Große und die Frauen) von Sigismund Librovicz, das ungeachtet seines historischen Charakters vor einigen Jahren keine Erlaubnis zum Erscheinen erwirken konnte. Desselben Verfassers: »Tsar w plenu« (Der Czar in Gefangenschaft) — soeben in zweiter Auflage erschienen — ist sogar vom Gelehrtenkomitee des Unterrichtsministeriums für die Volksbibliotheken zugelassen worden.

Lehrmittelausstellung. — Die Abteilung für Schulgesundheitspflege im Leipziger Lehrerverein beabsichtigt, in der Zeit vom 5. bis 18. Juli d. J. im Städtischen Kaufhause zu Leipzig eine »Ausstellung von Lehrmitteln für die Menschenkunde und Gesundheitslehre«, sowie der betreffenden Literatur zu veranstalten. Die Ausstellung ist von dem Räte und der Schulbehörde der Stadt Leipzig genehmigt worden und wird von ihnen in der entgegenkommendsten Weise unterstützt. Sie soll vornehmlich den Zweck haben, den gegenwärtigen Stand des Lehrmittelfwesens auf dem bezeichneten Gebiete zur Anschauung zu bringen, um eine allgemeinere und sachgemäßere Würdigung des menschenkundlichen Unterrichts herbeizuführen, dann aber auch auf noch vorhandene Lücken aufmerksam machen und die Erfindertätigkeit im Interesse dieses Schulfachs anregen. Insbesondere sollen auch die Lehrer Anregungen und Fingerzeige erhalten, in welcher Weise sie durch Zeichnungen durch Herstellung einfacher Modelle und durch entsprechende Experimente den Unterricht in dieser wichtigen Disziplin fördern können. (Leipziger Tageblatt.)

Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller. — Die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München versendet einen Auszug aus ihrem Geschäftsbericht für 1904. Die Einnahmen betragen an Mitgliederbeiträgen und Eintrittsgeldern 77200 M., an Zinsen 36000 M. und an außerordentlichen Einnahmen 19300 M.; insgesamt 132000 M. Der Prämienreserve in der Höhe von 716000 M. stehen 243000 M. an sogenannten freien Fonds gegenüber, die teils zu Reserven, teils zur Bestreitung von Zuschüssen und Unterstützungen dienen. Das Gesamtvermögen der Anstalt belief sich Ende 1904 auf 939800 M. In den ersten Monaten des laufenden Jahres hat es eine Million überschritten. Die Anstalt zahlte im Jahre 1904 11300 M. an Pensionen aus. Sie zählte mit Beginn des Jahres 1905 über 700 ordentliche und über 200 unterstützende Mitglieder. — Der Bericht wird vom Bureau der Anstalt — München, Max Josephstraße 1,0 — kostenlos versandt.

Kunstwerke der Graphik. — Einer unserer hervorragendsten Graphiker, Bruno Héroux in Leipzig, hat in letzter Zeit wieder einige interessante Arbeiten ausgeführt. Von ihnen sei hier zunächst auf drei Radierungen hingewiesen, von denen zwei zurzeit im Leipziger Kunstverein ausgestellt sind. Beide sind Erinnerungsblätter; das eine ist dem Andenken Annchen Schönkopfs, der Jugendgeliebten Goethes, gewidmet, das andre bringt eine Erinnerung an das letzte, vor kurzem stattgehabte Kostümfest des Leipziger Künstlervereins. Das erstere zeigt in malerischer Darstellung das Grab Annchen Schönkopfs auf dem Johannisfriedhof zu Leipzig, mit dem Bildnis als Marke. — Das zweite veranschaulicht eine junge Schöne, die lebensfroh in die Welt blickt. Sie sitzt in einer Landschaft, ihr zu Füßen ein Hündchen. Die scheinbar spielende Leichtigkeit, mit der diese Blätter behandelt sind, kennzeichnet die Meisterhaftigkeit des Künstlers. Die Sicherheit seiner Hand läßt den mühevollen Weg, der zu solchem Ziele führt, den Uneingeweihten nicht wahrnehmen. — Das dritte Blatt bildet den Titel zu Sperontes »Singende Muse an der Pleiße«, einer Publikation, die letzthin von der Gesellschaft Leipziger Bibliophilen neu aufgelegt worden ist. Im Charakter des Kupferstichs